

- **Was kommt auf uns zu in der Mobilität bis 2040?**
 - Automatisiertes Fahren, dadurch potenziell noch höhere Zunahme der Mobilität
 - Individualisierung & Flexibilisierung (persönliche Bedürfnisse & neue Angebote durch Digitalisierung)
 - Neue Angebotsformen, neue Marktlogik (bisher ÖV & MIV, zukünftig auch Hybrid)
 - Wachsende Mobilitätsnachfrage bei begrenzten Infrastrukturen / Kapazitäten
 - Integrierte Lösungen (MaaS) → Die Kunden nutzen nicht entweder ÖV oder MIV, sondern sie sind zunehmend multimodal unterwegs (Voraussetzung: Einfacher Zugang und vernetzte Angebote)
 - Alternative Antriebe & Konnektivität --> neue Anforderungen an Infrastruktur (z.B. Ampeln, Ladeinfrastruktur)

- **Was würden Sie von einem kantonalen Mobilitätskonzept erwarten oder wo besteht überhaupt noch ein Handlungsspielraum für die öffentliche Hand?**
 - Integrierte Betrachtung Raum & Mobilität
 - Übergeordnete Stossrichtungen & Rahmenbedingungen, die Gestaltungsspielraum für Marktakteure bieten
 - Zielsetzungen und Massnahmen zur Reduktion von Externalitäten, welche die Mobilität mit sich bringt (z.B. Gefahren im Strassenverkehr, Lärm- und Luftemissionen)
 - Dahinterliegende Regulation, die den Fortschritt nicht verhindert und gleichzeitig stabile Rahmenbedingungen für die Marktakteure schafft
 - Schärfung politisches Verständnis (und gesellschaftliches Bedürfnis) von Service Public bzw. Grundversorgung in der Mobilität (inkl. Fragen zur gewünschten / leistbaren Qualität, ggf. differenziert nach Räumen)
 - Vernetzung mit umliegenden Kantonen bzw. wichtigsten Pendlerquellagglomerationen (Mobilität macht nicht an den Kantonsgrenzen halt)
 - Auseinandersetzung mit automatisiertem Fahren und wie sich das auf Mobilität auswirken kann (positive und negative Auswirkungen aktiv steuern)

- **Welche Massnahmen sind für Sie zentral für die Bewältigung der Mobilität im Jahr 2040?**
 - Weiterentwicklung regulatorischer Rahmen (Flexibilisierung, Spezialisierung (nicht «one size fits all»)
 - Förderung alternative Antriebe im ÖV & MIV
 - Dynamisierung / Flexibilisierung der Preise und mehr Transparenz bzgl. effektiven Kosten für Mobilität (Mobility Pricing)
 - Push-Massnahmen zur Erhöhung der Effizienz in der Flächennutzung von Mobilität
 - Förderung von neuen Mobilitätslösungen und alternativen Betriebskonzepten, insb. im Langsamverkehr und ÖV als Zu- und Abbringer zum S-Bahn-System auf der ersten/letzten Meile
 - Investitionen in Infrastruktur für Elektromobilität

- **Gibt es Massnahmen, die aus Ihrer Sicht im Vordergrund stehen müssten?**
 - Siehe oben

- **Geben Sie uns drei Tipps betreffend Mobilität der Zukunft**
 - Offenheit ggü. neuen Technologien, Anbietern, differenzierten Lösungen (kein «one size fits all» im ÖV)
 - Push Massnahmen und politische Ziele zur Minimierung der Externalitäten der Mobilität
 - Voraussetzungen schaffen für Elektromobilität und vernetzte Fahrzeuge / Automatisierung → Investition in Infrastruktur, Berücksichtigung der Anforderungen (z.B. Abstell-/ Ladeplätze) in Richtplan, Regulation (z.B. betr. Datenaustausch der Fahrzeuge)

Die beste Art, sich mit der Zukunft der Mobilität zu beschäftigen, ist sie «erlebbar» und «greifbar» zu machen. Die Komplexität von neuen Mobilitätslösungen ist oftmals viel grösser, als man sich das im Voraus bzw. in der Theorie vorstellt. Das zeigen insbesondere die verschiedenen Pilotprojekte im Bereich des automatisierten Fahrens. Vor allem aber lässt sich die gesellschaftliche Akzeptanz und die Kundenbedürfnisse nicht am Schreibtisch planen. Wir sind deshalb sehr interessiert, gemeinsam mit den Gemeinden, Kantonen und Transportunternehmen neue Mobilitätslösungen und neue Angebotskonzepte für den ÖV zu entwickeln und zu testen.

Wie heute Morgen erwähnt, verfügt der Kanton Zug über die im Vergleich zu anderen Kantonen privilegierte gesetzliche Grundlage, «alternative Betriebsformen im öffentlichen Verkehr einzuführen». Gerne würden wir mit Ihnen diskutieren, wo sich solche Konzepte eignen und wie sie ausgestaltet sein könnten. Im Rahmen von Kolibri Brugg konnten wir schon wertvolle Erfahrungen sammeln, die wir gerne mit Ihnen und weiteren Partnern teilen. Eine konkrete Anwendung sehen wir z.B. im Zusammenhang mit dem neuen Hauptsitz der AMAG in Baar. AMAG ist Projektpartner bei Kolibri Brugg und ist bereits einmal mit dieser Idee auf uns und den Kanton Zug zugegangen. Eine andere Mög-

lichkeit könnte das Gebiet Menzingen sein, wo die PostAuto-Linie Ende 2018 aus Kosten-/Nutzen-Überlegungen aufgehoben wurde.

Ich könnte mir vorstellen, dass es für den öffentlichen Diskurs und die Auseinandersetzung mit dem kantonalen Mobilitätskonzept wertvoll sein könnte, konkrete Demos und Piloten durchzuführen. Sehr gerne würden wir Sie dabei unterstützen, gemeinsam mit den Zugerland Verkehrsbetrieben die Zukunft des ÖV im Kanton Zug zu gestalten.